

Lebenshilfe plant familiäres Wohnen

Entwurf für Einrichtung mit 24 Plätzen am „Pödingerfeld“ vorgestellt – Bauausschuss stimmt zu

Osterhofen. Die Lebenshilfe Deggendorf will in Osterhofen eine Anlage für „gemeinschaftliches Wohnen“ mit 24 Plätzen errichten. Die Einrichtung soll an der Peter-Rosegger-Straße, hinter dem bestehenden BRK-Seniorenheim, entstehen. Lebenshilfe-Vorsitzender Wolfgang Geier und Architekt Robert Brunner aus Deggendorf stellten die Planung gestern im Bauausschuss vor. Das Gremium erteilte einstimmig sein Einvernehmen.

Hier werden Menschen zwischen 18 und mehr als 80 Jahren mit geistigen oder körperlichen Beeinträchtigungen wohnen, führt Vorsitzender Wolfgang Geier aus. Für sie soll hier familiäres Wohnen ermöglicht werden. Denn für die Bewohner der Lebenshilfe ist das Personal der Einrichtung der Familienersatz, erläutert Kaufmännischer Leiter Klaus Knüver. Das ist auch der Grund, weshalb die Lebenshilfe die Einrichtung nicht Wohnheim nennt, sondern „gemeinschaftliches Wohnen“.

Ähnliche Anlagen betreibt die Lebenshilfe bereits in Deggendorf mit 70 Plätzen, in Plattling mit 30 Plätzen und in Metten mit zwölf Plätzen. Doch in Metten wird das bisher genutzte Einfamilienhaus keine weitere Genehmigung erhalten, auch weil es nicht barrierefrei ist, erläutert Wolfgang Geier die Mitteilung des Landratsamts. Deshalb will die Lebenshilfe ein neues Projekt in Osterhofen errichten. Das Grundstück hat sie bereits im Erbpachtrecht erworben.

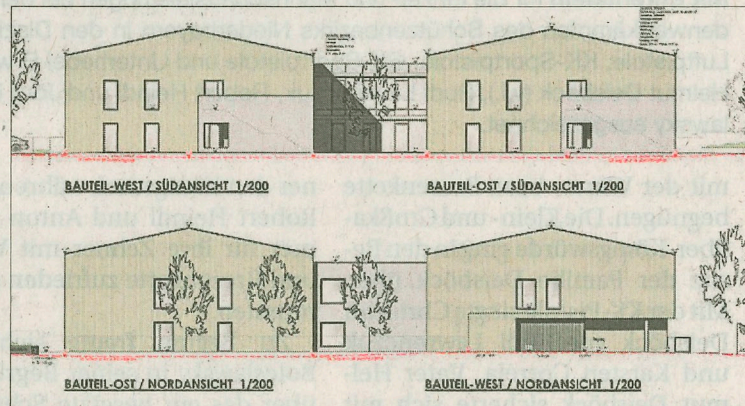
Um diese Einrichtung wirtschaftlich zu betreiben, sind 24 Plätze nötig, sagt Klaus Knüver.



Das neue Projekt der Lebenshilfe für „gemeinschaftliches Wohnen“ soll an der Peter-Rosegger-Straße, quasi hinter dem bestehenden BRK-Seniorenheim (rechts), errichtet werden. Es soll niedriger werden als die im Bau befindlichen Erl-Gebäude (links) und sich gut in die Nachbarschaft einfügen. – F.: gs

Damit trotzdem familiäres Wohnen möglich ist, wird die Einrichtung in zwei Gebäude unterteilt, die mit einem Gang verbunden sind: Architekt Robert Brunner betont, dass die Gebäude eher an Einfamilienhäuser erinnern als an ein klassisches Wohnheim. Errichtet werden sie aus Stahlbeton als Massivbauten mit barrierefreier Ausstattung und Aufzug. Sie erhalten keine großen Fensterwände, dafür ein Satteldach. Und: Sie werden deutlich niedriger als die nebenliegenden Neubauten der Firma Erl für betreutes Wohnen und Tagespflege. Deshalb sollen sie besser in die bereits bestehende Wohnsiedlung der Nachbarschaft passen: „Das fügt sich gut in die umgebende Landschaft“, ist sich der Architekt sicher.

Dies bestätigt auch Bauamts-



Gegliedert in zwei Gebäude mit Holzfassade sollen 24 Plätze für Menschen mit Behinderung entstehen. – Plan: Architekturbüro Brunner

leiter Christian Moosbauer von der Stadtverwaltung und erläutert dem Bauausschuss die Maße der geplanten Gebäude. Diese werden nur in einer Höhe von acht Metern geplant statt ursprünglich 9,75 Meter, die Firsthöhe wird zehn statt 11,90 Meter betragen. Damit sei die

Anlage „gefälliger“ für die Siedlung.

Architekt Robert Brunner weist auf den ökologischen Aspekt hin mit Holzschalung als Fassade und Begrünung der Flachdächer. Die Satteldächer der beiden Hauptgebäude hingegen erhalten Photovoltaikan-

lagen, um die Einrichtung mit Eigenstrom zu versorgen. Ähnliches plant die Lebenshilfe auch in Ruckasing für Zentrallager und Werkstätten: Auch dort sollen PV-Anlagen mit Batteriesystem fast komplett für den benötigten Strom sorgen, schildert Kaufmännischer Leiter Klaus Knüver.

Für das neue „gemeinschaftliches Wohnen“-Projekt seien bereits die Absprachen mit der Feuerwehr erfolgt und die Rückhaltung des Regenwassers geklärt, erläutert Architekt Brunner. Jetzt liege der Antrag auf Förderung bei der Regierung von Niederbayern.

Da keiner der Bewohner ein Auto fährt, sind nur Stellplätze für das Personal nötig, weiß Vorsitzender Wolfgang Geier: „Leider sind die Sozialkontakte nicht allzu stark ausgeprägt.“ Die Erwachsenen haben Kontakt zu ihren Geschwistern, doch oftmals sind die Eltern bereits verstorben. Die Bewohner erhalten eher wenig Besuch. Geplant sind laut Architekt Brunner neun Stellplätze direkt an der Straße sowie zwei Carports. Zudem können auf einem großen Vorplatz die Kleinbusse der Lebenshilfe abgestellt werden.

Stadtrat Thomas Etschmann sprach der Lebenshilfe ein Lob aus für das bereits gebaute Wohnpflegeheim sowie die Förderstätte mit Tagesbetreuung (TENE) an der Mühlhamer Straße. Die anfänglichen Vorbehalte der Anwohner wegen häufiger An- und Abfahrten hätten sich nicht bewahrheitet. Deshalb könne man auch das neue Projekt begrüßen, das sich mit architektonischer Güte durch die Holzverschalung einfügen werde. – gs